

Jagd und Ansehen ...

Bei Roland Girtler handelt es sich wohl um den bekanntesten Soziologen im deutschsprachigen Raum. In der Jägerschaft wurde er vor allem durch seine Forschungstätigkeit im Umfeld von Bauern, Jägern, Aristokraten und auch Wilderern bekannt. Wieso ist nun Jagd aus seiner Sicht ein Abenteuer? Warum ist vieles so aristokratisch daran? Was berechtigt überhaupt, auf die Jagd zu gehen, und wie wurde der Bauer nach Jahrhunderten wieder zum Jäger? Gert Andrieu führte das Gespräch.

Sehr geehrter Herr Professor! Warum zieht es Menschen auf die Jagd?

Roland Girtler: Jagd fasziniert seit jeher die Menschen. Mit der Jagd verbinden sich viele Traditionen, ein bestimmter Mythos und etwas Geheimnisvolles. Die Jagd als prickelnde und interessante Tätigkeit wird bereits bei den alten griechischen und lateinischen Schriftstellern wie Xenophon, Tacitus und Herodot hervorgehoben. So meinte Herodot, dass ganze Volksstämme über die Jagd ihre sonstigen Pflichten vergaßen. Als Beschäftigung des

Adels wird die Jagd wohl zuerst von Horaz herausgestrichen. Dieser deutet damit die besondere Verflechtung von Aristokratie und Jagd an, die es zum Teil auch heute noch gibt. Auf der Jagd hat man die Möglichkeit, mit Menschen in Kontakt zu treten, die soziales Ansehen genießen.

... Ansehen?

Jagd bringt Ansehen, und das genießen viele. Man verbindet Noblesse mit Natur. Das ist das Wesentliche an der Jagd. Den Bauern hat man über sehr lange Zeit zur Jagd nicht

zugelassen. Jagd war eine Sache der Aristokratie. Sie war eine Arbeit, die nicht dem täglichen Broterwerb dient. Das ist sehr wichtig! Der feine Mensch arbeitet körperlich eben so, dass er nicht davon leben muss. Man genießt als feiner Mensch dann Ansehen, wenn man irgendetwas durchführt, was eher sinnlos für das Überleben ist. Etwas, was dem Vergnügen dient. Deshalb war man lange daran interessiert, weniger feine Leute von der Jagd fernzuhalten. So haben auch die ersten Fußballvereine keine Arbeiter aufgenommen! Heute ist die Jagd breiten Bevölkerungsgruppen zugänglich. Jagd ist etwas, was Freude macht. Man will in die Natur hinaus.

Ist Jagd auch Abenteuer?

Ja, sicherlich! Abenteuer hat auch immer etwas mit feinen Leuten zu tun, mit der Hocharistokratie. So gingen ja immer nur diese Leute auf Abenteuer, welche auch die Zeit dazu hatten und auch das Geld. Arme Leute sind nicht auf Abenteuer gegangen. Die haben geschaut, dass sie überleben konnten! Im Hochmittelalter spricht man von der „âventiure“. Man ist herumgezogen, um etwas zu erleben. Es handelte sich hierbei nicht nur um willkürliche Ereignisse, welche von Interesse waren, sondern man suchte auf eigenen Antrieb hin Bewährungsproben. Die gesamte Geschichte ist voll von spannenden Abenteuern und Erzählungen über die Jagd. Als Caesar nach Norden zog, fragte er einen Bau-

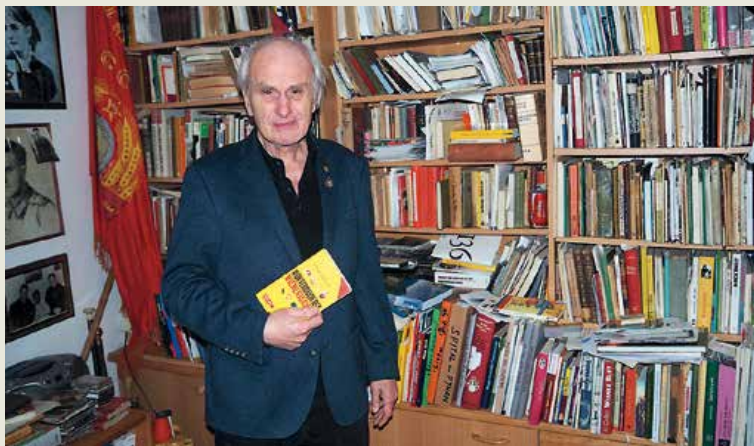


FOTO: G. ANDRIEU

Univ.-Prof. Dr. Roland Girtler,

Jahrgang 1941, ist österreichischer Soziologe, Kulturanthropologe, Schriftsteller, Kolumnist und Ausstellungskurator. Er ist Vertreter der „Verstehenden Soziologie“ nach Alfred Schütz und hat zum breiten Verständnis und zur Weiterentwicklung der „qualitativen Sozialforschung“ maßgeblich beigetragen. Er ist Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse und der Kulturmedaille des Landes Oberösterreich. 2014 erhielt er den „Preis der Stadt Wien für Volksbildung“. Einer breiten Öffentlichkeit wurde er unter anderem als „vagabundierender Kulturwissenschaftler“ in der Sonntagsausgabe der „Kronen Zeitung“ bekannt.

*„Eine Jagd ist für mich dann gut,
wenn sie im Sinne Erzherzog
Johanns betrieben wird.“*

Roland Girtler



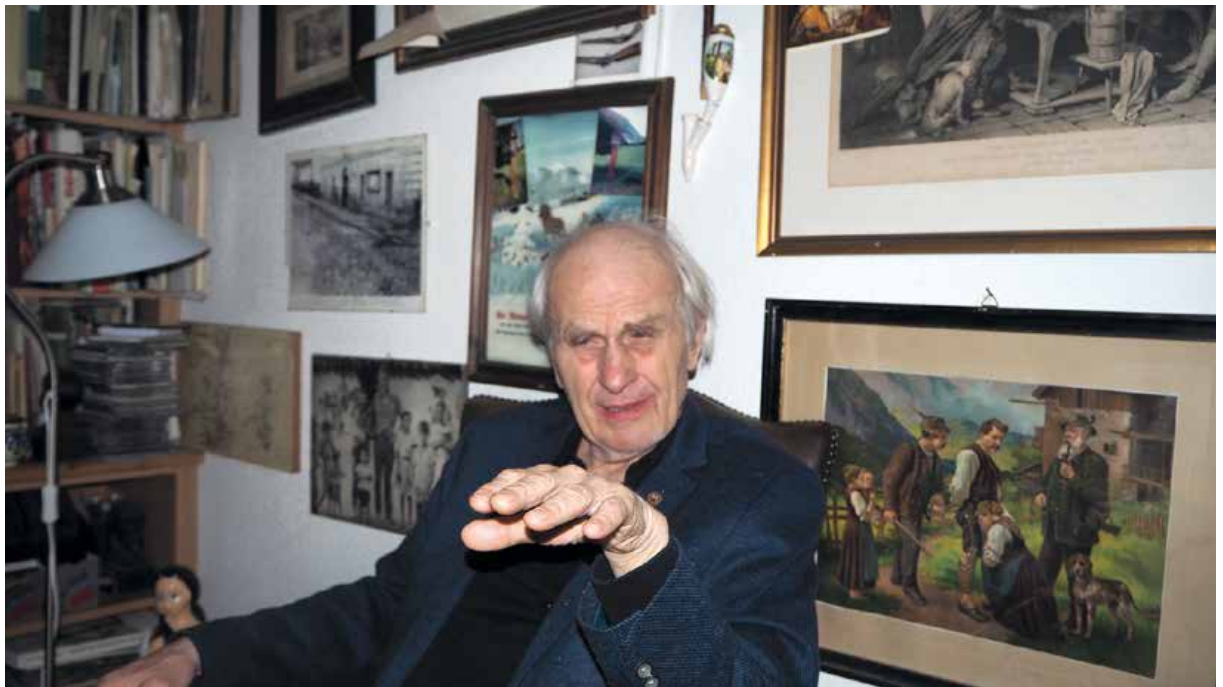


FOTO: G. ANDRIEU

„Jagd ist dann gerechtfertigt, wenn zu viel Wild da ist, macht aber auch dann Sinn, wenn man überleben will, wenn man Hunger hat.“

ern: „Wie jagt ihr?“ Der Bauer ärgerte sich über Caesar, hielt ihn zu Narren und erwiderte: „Bei uns ist das ganz einfach mit der Jagd, denn unseren Elchen fehlen die Kniegelenke und sie können sich zum Schlafen nicht hinlegen. Am Abend, wenn sie müde sind, lehnen sie sich an Bäume an, was wir zu deren Erlegung ausnützen, denn wir sägen sie im Vorhinein einfach an. Wenn sie dann am Boden liegen, können sie nicht mehr aufstehen.“ Caesar berichtete diese Geschichte in „De Bello Gallico“ als besondere Jagdmethode und merkte gar nicht, dass er dem schlauren Bauern auf den Leim gegangen war.

Und man brauchte die freie Zeit!

Ja, klar. Dazu brauchte man freie Zeit. Etwas, was der vornehme Mensch hatte. Heute haben alle Freizeit. Jeder ist Aristokrat, in gewisser Weise. Auch das Bergsteigen war einst Sache der vornehmen Leute. So wurde der Österreichische Alpenverein im Jahr 1862 von drei Wiener Burschenschaftlern begründet. Alle drei waren Adelige! Bürger eiferten diesen Adelligen nach. Sie versuchten die Aristokratie zu kopieren und es ihr gleich zu machen. Erst später kam auch die Arbeiterschaft dazu. Gleich wie in der Jagd!

Sie haben angeführt, dass der Bauer lange Zeit nicht zur aristokratischen Jagd zugelassen wurde!

Ja, nach altem germanischem Recht gehörte das bebaute Gebiet dem einzelnen Mitglied der Gemeinde. Das unbebaute Land, alles worüber nicht „Pflug und Sense“ ging, war Gemeinschaftsbesitz, so auch der Wald. Das Jagdrecht stand dort allen Gemeindemitgliedern zu. Dann kam das römische Recht in den deutschen Ländern. Es änderte sich Grundlegendes, denn alles herrenlose Gut, auch das Wild, gehörte ab jetzt dem König beziehungsweise dem Landesherrn. Der Landesherr war nun der oberste Jagdherr, der die Gebiete, auf denen die Untertanen frei jagen durften, immer mehr einengte! Man meinte sogar, dass die Jagd für den „einfachen Menschen“ sittlich schädlich sei! Damit waren viele nicht einverstanden, und mit Wilddieben ging man nicht gerade zimperlich um. So ließ Herzog Galeatias Sforza einen erlegten Hasen mit Haut und Haaren verzehren. Auch Galeerenstrafen waren keine Seltenheit!

Jagen! – Auch eine Forderung der Bauernkriege!

Ja, bereits zur Zeit der Bauernkriege um 1525 verlangten die Bauern nach

dem Recht der Jagd. Sie wollten den Wald betreten. Das durften sie jedoch vielfach nicht, da die Hocharistokratie befürchtete, der Bauer würde ihnen etwas wegschießen. Die Bauern haben aber ein Recht auf die Jagd insofern, da sie ja auch unter dem Flurschaden zu leiden hatten. Die Aristokratie nahm jedoch auf die Rechte des Bauern keinerlei Rücksicht. Felder wurden auf Jagden durch Reiter ruiniert. Hunde, welche den Bauern dazu dienten, das Wild abzuwehren, wurden von Forstbeamten niedergeschossen. Auch hat man ihnen die Pfoten abgeschnitten. Einfriedungen zum Schutz der Felder und Gärten wurden niedrigerissen. Viele Bauern griffen zur Selbsthilfe. Viele plagte auch der Hunger!

Auch Kaiser Maximilian war unter den Tiroler Bauern nicht gerade beliebt!

Kaiser Maximilian, der von 1459 bis 1519 lebte, war ein begeisterter Jäger. Er war jedoch unter den Tiroler Bauern als Herrscher verhasst, da er Wild ohne Rücksicht überzüchtete. Als er gestorben war, begannen sie es zu erlegen! Der Sekretär der Bischöfe von Brixen, Michael Gaismair, ging sogar so weit, die Habsburger – wie zuvor in der Schweiz geschehen – auch aus Österreich vertreiben zu

wollen. Häsher fassten und töteten ihn jedoch. Der Spruch, „es tue ehenter nicht gut, bis dass man die Obrigkeit und Pfaffen erschlagt“, stammt aus jener Zeit. Es ist eben der alte Kampf des Bauern – später des Bürgers – gegen die Aristokratie.

Und dann kam das Revolutionsjahr von 1848 und der Bauer wurde frei!

Ja, die Revolution von 1848 brachte die „Bauernbefreiung“, und das Jagdrecht als aristokratisches Privileg wurde abgeschafft und mit dem Grundeigentum verbunden. Hans Kudlich, ein Burschenschafter und der damals jüngste Abgeordnete zum konstituierenden Reichstag, forderte die Aufhebung der bäuerlichen Untertanenlast. Er brachte seine Forderung durch, da man durch diese große soziale Veränderung erhoffte, die Bauernschaft an die Krone zu binden. So sind die Bauern freie Herren über Grund und Boden geworden und haben das Jagdrecht zurückerhalten – zumindest theoretisch. Und dann fingen für viele Bauern die Probleme erst so richtig an!

Probleme?

Ja, die Bauern mussten zahlen. Sie hatten ihren ehemaligen Grundherren zwei Drittel der erlittenen Einbußen, in einen Geldwert umgerechnet, zu ersetzen. Das konnten sich viele Bauern, überhaupt wenn ihr landwirtschaftlicher Besitz nur sehr klein war, einfach nicht leisten. Auf diese Weise entstand eine große Zahl an hoch verschuldeten Bauernwirtschaften. Es kam zu Versteigerungen von Bauerngütern und Stadtleute, reiche Gewerbetreibende und alte Adelige kauften. Sie kauften ganze Gebiete auf! Man gewährte verschuldeten Familien auch bereitwillig Kredite, mit der Absicht, sie später aufzukaufen, was auch nicht selten gelang. Der Begriff

des „Bauernlegen“ stammt aus dieser Zeit. Peter Rosegger, der bekannte steirische Volksdichter, verfasste über die Entwicklungen jener Zeit eines seiner bedeutendsten Werke, den Roman „Jakob der Letzte“.

Wann ist Jagd berechtigt?

Jagd ist dann berechtigt, wenn zu viel Wild da ist. Wenn es zum Nachteil der Bäume ist – zum Nachteil des Waldes. Jagd hat aber auch dann Sinn, wenn man überleben will, wenn man Hunger hat. Darum ist die Fleischjagd die eigentliche, die echte Jagd. Der Hocharistokratie war das jedoch egal. Ihnen ging es bei Ausübung der Jagd nicht darum, die Bevölkerung zu ernähren. Für sie war das Ritual der Jagd wichtig. So gibt es auch berühmte Bilder vom Thronfolger von Österreich-Ungarn, Erzherzog Franz Ferdinand, der einfach drauflos geschossen hat. Das hat die Leute auch geärgert. Bei Kaiser Franz Joseph I. war das nicht anders. Auch die Kaiservilla in Bad Ischl ist voll von Geweihen. Erzherzog Johann meinte jedoch, man muss mit einem Schuss zufrieden sein. Eine Jagd ist für mich dann gut, wenn sie im Sinne Erzherzog Johanns betrieben wird.

In der Jagd gibt es auch viele Symbole und Rituale. Wird es die Jagd auch morgen noch geben?

Überall, wo es um Leben und Tod geht, findet man viele Rituale. Das ist der Mensch! Na gut, manches ist neu, das gehört aber auch zum menschlichen Leben. Besonders wichtig ist jedoch die Achtung vor dem Tier. Aber auch die Achtung vor den Menschen, vor Leuten, die auf der Jagd mithelfen, wie den Treibern zum Beispiel. Die Jagd hat auch heute ihre Bedeutung und ist eine Kultureinrichtung. Etwas, was zu unserer Kultur gehört. Aber jede Übertreibung ist halt problematisch!

Herr Professor, danke für das Gespräch!

DIE NEUE SAUER 404 SYNCHRO XTC.

NOCH MEHR MÖGLICH MACHEN.

Die derzeit wohl innovativste Repetierbüchse mit einem Schaft aus 100 % Echt-Carbon. Erleben Sie eine neue Dimension Jagdwaffe.



**MEHR LEISTUNG.
WENIGER GEWICHT.**



**MEHR STABILITÄT.
WENIGER RÜCKSTOSS.**



**MEHR INDIVIDUALITÄT.
WENIGER LIMITS.**

SAUER 
ÜBERLEGENE WERTE

WWW.SAUER.DE

Importeur und Händlernachweis:
Burgstaller Waffenhandel GmbH
Tel.: +43 (0)4762 / 82228
Mail: info@waffen-burgstaller.at
Web: www.waffen-burgstaller.at